№. 149. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Dinstag den 17. December 1850.

Die heilige Allianz.

Die „Deutsche Reform" brachte vor einigen Tagen einen fast in frömmelndem Style gehaltenen Artikel über die heilige Allianz, wie man solchen eher in den Spalten der „Kreuzzeitung", als in den ihren vermuthet hätte. Die heilige Allianz ist seit der Olmützer Conferenz schon so oft erwähnt worden, daß es wohl der Mühe lohnt, einmal einen Blick auf ihr Wesen und ihr Verhältniß zur Gegenwart zu werfen. Die heilige Allianz war ein von Kaiser Alexander zuerst in Paris 1815 angeregter Gedanke, welchen derselbe unter dem Einflusse der Frau v. Krüdener und in jener Gemüthsstimmung faßte, welche aus den Ereignissen, die seine Thronbesteigung begleiteten, hervorging und in späteren Jahren sich steigend vermehrte. Kaiser Alexander gewann zuerst Friedrich Wilhelm III. und sohin auch Kaiser Franz I. für den Entwurf einer Allianz, welche nur eine moralische oder metaphysische Bedeutung haben sollte. Fürst Metternich soll im ersten Augenblicke an diesem, nur auf ideellen Grundlagen beruhenden Bündnisse, bei dem bekannten weichen, vielen Einflüssen ausgesetzten Charakter Alexander's, kein großes Gefallen gefunden haben. Später bildete dieser Staatsmann eine politische Tripelallianz aus der persönlichen Annäherung der Monarchen und man verband zugleich für die innere Administration der Staaten jene Theorie des patriarchalischen Regiments, welche in England unter den Stuart's in Schwung gebracht wurde. Bei den meisten europäischen Fragen sah man hierauf die nordischen oder absoluten Mächte Hand in Hand gehen. Fürst Metternich hielt sich jedoch nicht für immer an eine solche Tripelallianz gebunden, wie seine Stellung zu Rußland in den Tagen des griechischen Unabhängigkeitskampfes, insbesondere im Jahre 1820 zeigte, wo derselbe sogar einen Marsch der österreichischen Armee in einem nicht russenfreundlichen Sinne in Aussicht gestellt haben soll. Wenn wir nun jetzt in einem Berliner Blatte den Gedanken der heiligen Allianz mit Liebe wieder hervorgeholt sehen, so müssen wir über ihre Stellung zur Gegenwart zwei Seiten, die internationalen Beziehungen und den Einfluß eines solchen Systems auf das innere Leben des Staates unterscheiden. Von dem Standpunkte der internationalen Beziehungen dürfte die heilige Allianz jetzt mehr als je auf persönliche Befreundung und Beziehungen sich beschränken. Vom Standpunkte der inneren Verwaltung kann wohl in Preußen von einer Rückkehr zum patriarchalischen Regimente nicht mehr die Rede sein. Hierin hat die Theorie der heiligen Allianz ihre Anwendbarkeit wohl gänzlich verloren. Eine Rückkehr zum Lehens-, Junker- und Agricultursstaat ist schon darum unmöglich, weil die Finanzbedürfnisse der einzelnen Staaten die Pflege der Mittelclasse dringend erheischen.

Deutschland.

Frankfurt, 10. Dec. Ministerielle Organe versichern, daß geheime Stipulationen von Olmütz nicht existiren. Dagegen theilt man uns das hierher gelangte Schreiben eines sehr bekannten nicht-preußischen Diplomaten mit, dem wir folgende bedeutende Stelle wörtlich entnehmen: „Die Situation gebietet das Wagniß. Man muß nach allen vorbereitenden Schritten in den großen und kleinen Staaten zum Abschluß kommen. Das ist es, worüber sich die Vertreter der drei Mächte in Olmütz zunächst einigen konnten, worüber sie sich geeinigt haben. Rußland, Oesterreich, Preußen, in ihren Kräften verbünden, einander fördernd (!), mäßigend, unterstützend, kennen keinen Feind, weder den inneren der Revolution, noch den äußeren, bei einer etwaigen englisch-französischen Allianz. Danach wird die deutsche Verwicklung sich zu lösen haben. Oesterreich und Preußen sind in Deutschland nur allein noch als politische Factoren zu denken; sie müssen jede andre Staats-Individualität in sich aufnehmen, — mit Einem Worte: die kleinen, wie die Mittelstaaten müssen verschwinden. Das ist die erste Aufgabe. Ferner wird bei endlicher Abwägung darauf zu achten sein, daß Preußen in der entschiedenen territorialen Minderheit bleibt (!), um Oesterreich das höchst nöthige Uebergewicht, voraus über die unruhigen Elemente in ganz Deutschland, zu sichern (!). Für jetzt kann nur in Betracht kommen, wie jenes Arrangement überhaupt zu erreichen ist. Oesterreich und Preußen stehen unter Waffen; damit sagt sich schon von selbst, daß der beiderseitige Wille auch den widerstrebenden Schwächeren ohne große Mühe aufgedrungen wird (!). Rußland unter Waffen in der Hinterhand genügt, um der Sache Nachdruck zu geben. Würde, wenn die innere Unterwerfung vollzogen, eine Einsprache von England und Frankreich erfolgen, so müßte die Bedeutung derselben vor den vereinten Kräften der drei Mächte schwinden, sei es auf einem Congresse oder bei feindlicher Begegnung, welche letztere ohnehin den Vortheil darböte, Frankreich feste Principien wiederzugeben. Damit kommen wir denn in Deutschland ganz von selbst auf Provinzial-Landstände (!); wir erlangen Gleichmäßigkeit des Systems in beiden deutschen Staaten, und die Schwierigkeit der Bildung eines Centralorganes über Beiden löst sich damit auch von selbst. Das sind die Grundideen der Convention von Olmütz (!), und damit habe ich Ihnen Alles gesagt. Vor Ihren klaren Blicken wird sich's ohne mein Zuthun schon weiter entwickeln und ordnen." — Nach diesem Briefe des — schen Diplomaten läge also ein Zukunftsbild des Vaterlandes vor unsern Augen, schwärzer als die tiefste Nacht. Es fragt sich, ob das Wirklichkeit werden soll?

Frankfurt, 13. Decbr. Die Mittelstaaten finden ihren Fortbestand dergestalt durch den Inhalt der ihnen bekannt gewordenen geheimen Stipulationen von Olmütz gefährdet, daß ein förmliches Schutz- und Trutzbündniß unter ihnen aufgerichtet wird, mit welchem sie den Dresdner Conferenzen vollends vereitelnd entgegen zu treten gedenken. Sie werden den „Bundestag" unter allen Umständen conserviren und jede Einstellung seiner Thätigkeit verweigern, selbst nachdem Oesterreich erklärt haben soll, daß die Verhandlungen in Dresden bis spätestens zum Ablauf des Januar geschlossen sein müßten. Das Mißtrauen gegen Oesterreich ist im Eschenheimergassen-Club auf's Höchste gestiegen, wozu auch der Umstand beiträgt, daß jetzt verlautet, die baierische Garnison solle in Gemäßheit der geheimen Uebereinkunft zwischen Preußen und Oesterreich gänzlich aus Frankfurt zurückgezogen werden. So viel leuchtet hier den Bestunterrichteten ein, daß eine neue Phase der allgemeinen Verwirrung begonnen hat, für die wahrscheinlich alle Resultate von Olmütz nicht mehr mitzählen dürften.

Berlin, 11. Dec. Man versichert, die große Sorge am hiesigen Orte wäre in diesem Augenblicke die Instruction für Dresden. Graf Alvensleben hat, wie wir hören, diese Instructionen in positiver Form zu erhalten gewünscht. Es sei dies eine gewiß leicht bewilligte und im Grunde selbstverständliche Bedingung seiner Annahme gewesen. Wenn die, seinen Instructionen gemäß, zu Dresden gestellten Anträge in Dresden nicht angenom-

men würden, sei der Graf entschlossen, sich zurückzuziehen. v. Alvensleben hat eine entschieden „conservative" Vergangenheit. Aber man traut ihm einen alt-preußischen Sinn zu und die nöthige Festigkeit den fremden Prätentionen gegenüber. Die preußischen Forderungen werden auf der Basis des Dualismus erfolgen. Wechsel des Präsidiums und Uebertragung der Executiv-Gewalt an die beiden Mächte — es resumirt noch immer das Meiste. Oesterreichs vielberegte „Zugeständnisse" werden sich zu bewähren haben.

Berlin, 13. Decbr. Sicherem Vernehmen nach werden die freien Conferenzen in Dresden am 23. d. M. beginnen.

Berlin, 14. Decbr. Ueber den Stand, welchen Oesterreich und Preußen zu den Dresdner Conferenzen einnehmen, berichtet das „Correspondenz-Bureau": Je näher der Termin für die freien Conferenzen heranrückt, mit desto größerem Eifer werden die Verhandlungen zwischen Wien und Berlin betrieben, die dahin führen sollen und, wie ein glaubwürdiger Mund uns sagt, auch dahin geführt haben, zwischen Oesterreich und Preußen gemeinsame Vorlagen für Dresden zu Stande zu bringen. Man soll auf beiden Seiten ferner Willens sein, den resp. Verbündeten auch schon vorläufige Mittheilung über die in Rede stehenden Vorlagen zu machen und so vorweg eine Einigung herbeizuführen. — Die Einladungsschreiben für Dresden sind von Preußen und Oesterreich gemeinsam unterzeichnet und heut hier ausgefertigt worden. — Wenn, wie anzunehmen ist, zwischen Oesterreich und Preußen auch über die einzelnen Punkte der Verständigung und der Organisation für die Zukunft schon jetzt ein Einvernehmen herrscht, so ist den Dresdner Conferenzen keine lange Dauer zu prophezeihen. Der Hof und die sächsische Aristokratie bereiten ein glänzendes Salonleben für die Dauer der diplomatischen Verhandlungen vor.

— In den nächsten Tagen wird der Herr Ministerpräsident von Manteuffel das Hotel der auswärtigen Angelegenheiten beziehen.

— Nach einer Mittheilung des „Hamb. Corresp." aus Frankfurt würde die staatsrechtliche Seite des kurhessischen Conflicts zunächst in Dresden erörtert werden, und der Kurfürst bis zu dessen Entscheidung in Wilhelmsbad verweilen oder nach Fulda übersiedeln. Der „Deutschen Ref." wird dagegen aus Frankfurt, 12. Dec., geschrieben: Die Generale v. Peucker und v. Leiningen sind noch in Frankfurt und dürften sich erst Ende dieser Woche nach Kassel begeben, wohin der Kurfürst am 15. d. M. die Reise antreten soll.

— Die „N. Pr. Ztg." sagt: Wie uns aus guter Quelle versichert wird, ist §. 4. der „Olmützer Punktation" von der gesammten Presse falsch wiedergegeben, indem dieser §. zu dem Satz, daß die Conferenzen um die Mitte December eröffnet werden sollen, noch hinzugefügt, „nach vorangegangener Verständigung über die gleichzeitige Demobilisirung Preußens und Oesterreichs."

— Seitens des Herrn Justizministers ist unterm 7. d. M. an sämmtliche Gerichte und Staatsanwaltschaften ein Circular-Rescript über das Verfahren bei vorläufigen Verhaftungen (§§. 3. u. 4. des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit vom 12. Febr. d. J.) erlassen worden. Danach ist die Bestimmung des §. 4. a. a. O., daß jeder vorläufig Festgenommene spätestens im Laufe des folgenden Tages entweder in Freiheit gesetzt werden oder in dieser Zeit das Erforderliche veranlaßt werden muß, um ihn dem Staatsanwalte bei dem zuständigen Gerichte „vorzuführen", nicht dahin zu verstehen, daß allemal eine Vorführung in Person nöthig wäre, wenn eine solche aus örtlichen Gründen schwierig und von dem Ergriffenen selbst nicht ausdrücklich verlangt oder nicht durch besondere Umstände gerechtfertigt wird. Vielmehr soll in solchen Fällen die Einsendung der über das dem Ergriffenen zur Last gelegte Verbrechen oder Vergehen aufgenommenen Verhandlungen an die betreffende Staats- und Polizeianwaltschaft binnen obiger Frist die Stelle der persönlichen Vorführung vertreten können.

— Durch die Concentrirung des 6. Armeecorps in Niederschlesien war fast ganz Oberschlesien in jüngster Zeit von Truppen entblößt. Dem Vernehmen nach werden aber unter den jetzigen Umständen die Städte Ratibor, Gleiwitz und Oppeln wieder Garnison erhalten.

Berlin, 15. Dec. Sicherem Vernehmen nach wird nicht der Unterstaatssecretair Werner, sondern der Graf Buol die österreichische Regierung auf den Dresdner Conferenzen vertreten. Auch hört man, daß Se. Durchlaucht der Herr Fürst Schwarzenberg sich zur Eröffnung derselben selbst nach Dresden begeben werden.

— Graf Rechberg ist bereits aus Hessen abgegangen und werden Graf Leiningen und General-Lieutenant Peucker unverzüglich ihre Thätigkeit beginnen. Die Nachricht, daß die letzteren auch zu Commissarien für Holstein ausersehen seien, ist unbegründet.

— Die „Mainzer Abendpost" berichtet aus Mainz, 14. Dec.: Laut erhaltenen Briefen kam Kinkel mit seinem Retter Karl Schurz am Sonntag den 1. Dec. nach einem fürchterlichen Sturm, der ihn beinahe nach Norwegen verschlagen hätte, in Edinburg an, wo nach englischer Sitte alle Läden und Wirthshäuser wegen der Sonntagsfeier geschlossen waren. Endlich fanden sie eine offenstehende Thür, und indem sie, die großen Appetit verspürten, ihre ganze Kenntniß der englischen Sprache aufboten, die in den Worten bestand: Beefsteacks, Pudding, Xeres, waren sie so glücklich, Speise und Trank zu erhalten. Gestern ist Frau Johanna Kinkel nach London abgereist, wo sie eine Zusammenkunft mit ihrem Manne haben wird.

— Die Spener'sche Ztg. schreibt: Sichern Nachrichten aus Hessen zufolge hat der Kurfürst nunmehr selbst darauf angetragen, daß die von ihm requirirte bairische Truppenmacht möglichst reducirt werde. In Folge dieses Antrags werden nun 1500—2000 Mann in Hessen vorläufig noch stehen bleiben und die anderen unverweilt den Rückzug antreten.

Dresden, 12. Decbr. Das Dresdner Journal bringt folgenden, die Auflösung des Blumvereins in Leipzig motivirenden Artikel: „Bot derselbe schon seiner Zusammensetzung nach nur wenig Garantieen für die Loyalität seines Zweckes und seines Verhaltens, da derselbe größtentheils aus Mitgliedern bestand, die den aufgelösten Vaterlandsvereinen ehedem angehört hatten, so mußte die Aufmerksamkeit der Behörde neuerdings um so schärfer auf jenen Verein sich richten, als man vernahm, daß derselbe einen Theil seiner Mittel zu offenbar unerlaubten Zwecken verwende. Amtliche Erörterungen haben nun ergeben, daß ein großer Theil der beim Blumverein eingezogenen Gelder zur Unterstützung politischer Flüchtlinge und politischer Gefangenen verwendet worden ist. Nächstdem ließ sich der revolutionaire Geist des Vereins auch daraus erkennen, daß derselbe, wie aus den in Beschlag genommenen Vereinsacten zu ersehen gewesen, am 1. Mai d. J. unter andern auch über eine würdige Feier der vorjährigen Maiereignisse berathen und beschlossen hat, zu diesem Behufe eine angemessene Geldsumme zu verwenden, um davon die wegen Betheiligung am Maiaufruhr verhafteten Personen zu erquicken, sowie daß bei der am 9. Novbr. d. J. vom Vereine begangenen Gedächtnißfeier Robert Blum's die von dem vormaligen Professor Roßmäßler gehaltene Festrede in einem Tone gehalten wurde, aus dem sich die Absicht zweifellos erkennen ließ, Haß und Mißtrauen gegen die Regierungen zu erregen und dadurch neue Aufstände vorzubereiten."

Dresden, 13. Dec. Mit der Demobilisirung der sächsischen Armee wird sogleich vorgegangen werden, nachdem das preußische Heer reducirt und namentlich unsere Grenze etwas gelichteter von preußischen Truppen sein wird.

Dresden, 16. Dec. Das „Dresd. Journal" widerspricht der Nachricht, daß das 20. preuß. Infanterie-Regiment Befehl habe, nach Sachsen aufzubrechen, um den Bevollmächtigten bei den Conferenzen in Dresden zur Ehrenwache zu dienen.

München, 10. Dec. Wie man heute wissen will, wird Staatsminister v. d. Pfordten als Bevollmächtigter Baierns zum Congresse nach Dresden gehen. Der Ausmarsch einer Reservebatterie und eines Feldlaboratoriums, der heute und morgen hätte stattfinden sollen, wurde eingestellt und dürfte wahrscheinlich ganz unterbleiben, da eine Reducirung der Armee in naher Aussicht steht.

München, 11. Dec. Das Kr.-Intelligenzblatt für Mittelfranken enthält ein Regierungsausschreiben, das Unterbleiben der nachträglichen Aushebung aus den Conscribirten der Altersclasse 1828 betreffend.

König Otto von Griechenland hat, hiesigen Blättern zufolge, seine Heimreise nun definitiv bis in's kommende Frühjahr verschoben.

München, 12. Dec. Auch von hier wird bestätigt, daß die Dresdener Conferenzen erst am 30. Dec. beginnen, indem zuvor noch Vorfragen, welche von Mittelstaaten angeregt worden, zu erledigen sind.

Kurhessen.

Kassel, 11. Dec. Der Kurfürst wird, dem Vernehmen nach, vorläufig nicht hierher zurückkehren, vielmehr den Sitz der Regierung nach Fulda verlegen. — Das Hauptquartier der sich zurückziehenden preußischen Truppen kommt bis auf Weiteres nach Hofgeismar zu liegen, und das Commando des 7. Armee-Corps ist in Folge des Rücktritts des Generals v. d. Gröben dem General v. Tietzen übertragen.

Kassel, 11. Dec. Die königl. preuß. Truppen räumen Kurhessen nun vollständig. Kassel werden dieselben bis auf 1 Bataillon Infanterie demnächst verlassen. Heute früh ist General von Tietzen mit seinem Stabe und dem 13. Infanterieregiment, nebst zwei Batterien Artillerie hier eingetroffen, um morgen in der Richtung nach Münster sich zu begeben. — Die österreichischen Besatzungstruppen werden morgen Abend hier erwartet.

Fulda, 11. Dec. Der bereits erwähnte Tagesbefehl Nr. 4. geht nicht mehr von dem Obercommandeur der Bundesarmee, sondern nur von dem General der Cavallerie Taxis aus und lautet:

Ich mache hiermit den mir allergnädigst anvertrauten Truppen bekannt, daß in Folge Mittheilung des Königl. preuß. Commandirenden, Generallieutenants Graf v. d. Grüben, Generaladjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen, die Etappenstraße bei Hersfeld für das diesseitige Armeecorps eröffnet ist, und daß demselben in allen Stücken mit der größten Bereitwilligkeit entgegengekommen werden soll. Da nunmehr auch jeder Schein von Feindseligkeit aufgehört hat, so werden sämmtliche Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten sich bestreben, bei jeder Gelegenheit, wo sie mit den braven Königl. preuß. Truppen in Berührung kommen, ihnen auf echt kameradschaftliche Weise zu begegnen und ihnen nöthigenfalls alle Freundschaft zu erweisen, wie den eigenen Waffenbrüdern. Gegeben Corpsquartier Hünfeld, 8. Dec. 1850. (Gez.) Taxis, General der Cavallerie.

Das Corpsquartier war verflossene Nacht in Neukirchen und geht heute nach Hersfeld weiter. Die Preußen haben der Verabredung gemäß die Straße bis nach Rotenburg, zehn Stunden von Kassel, geöffnet, weiter werden die Baiern nicht vorrücken. Hier bleibt vorerst noch die Division Lesuire ruhig in ihren Cantonnements.

Hanau, 12. Dec. Gestern hier umlaufenden Gerüchten Glauben zu schenken, würde der Kurfürst mit dem Anfange der nächsten Woche die Reise von Wilhelmsbad nach Kassel antreten. Thatsache ist wenigstens, daß bereits Anstalten zur Uebersiedelung getroffen werden.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Rendsburg, 11. Dec. Bei einer gestrigen Recognoscirung in der Richtung nach Kropp, mit einem Trupp von 80 Mann, von der 4. Compagnie des 13. Bataillons unter Führung des Hauptmann Rittersberg, wurden zwischen den Unsrigen und dem Feinde, der mit 2 Bataillonen und mehreren Geschützen gegen uns anrückte, einige Schüsse gewechselt; unser Verlust bestand in einem Todten und einem Verwundeten, der feindliche Verlust ist unbekannt.

— Nach einer nach Wien gelangten verbürgten telegraphischen Depesche hat die schleswig-holsteinische Ritterschaft und hohe Geistlichkeit zur Mehrzahl den Beschluß gefaßt, an die Großmächte Deutschlands Deputationen mit dem Verlangen zu senden, es möge die obschwebende Streitfrage im friedlichen Wege entschieden werden.

Altona, 13. Dec. Mit dem heutigen Morgenzuge sind etwa 100 Mann von Rendsburg eingetroffen, welche in Folge des Abberufungs-Erlasses der preußischen Regierung die schleswig-holsteinische Armee verlassen haben.

Oesterreichische Länder.

Wien. Mit dem allerh. Patente vom 29. Novbr. 1850 wurde das Tabaksmonopol in den Kronländern Ungarn, Croatien, Slavonien, Siebenbürgen und in der Woiwodschaft Serbien mit dem Temeser Banate, dann in der Militairgrenze und in dem Küstengebiete vom 1. März 1851 an eingeführt, und die damit in Verbindung stehende Tabaksmonopolordnung, sowie die auf die Ausführung dieser Maßregel sich beziehenden Vorschriften werden nächstens durch das Reichsgesetzblatt kundgemacht.

Teplitz, 11. Dec. Heute wurde das Hauptquartier hierher verlegt.

Italien.

Rom, 7. Decbr. Der Papst weist den Familien solcher Beamten, welche wegen politischer Vorgänge entlassen worden sind, Unterstützungen aus eigenen Mitteln an.

Genua, 9. Decbr. Neapolitanische Offiziere sind vom Volke beschimpft worden und sofort abgereist.

Schweiz.

Bern, 12. Dec. Vorgestern starb dahier Prof. Wilh. Snell an den Folgen eines Schlaganfalles.

Frankreich.

Paris, 11. Dec. Das gestrige Fest im Stadthause zu Ehren der Erwählung des Präsidenten war sehr glänzend, gegen 6000 Personen wohnten demselben bei. Der Präsident langte um 6½ Uhr in Begleitung von mehren Ministern und 2 Ordonnanzoffizieren im Stadthause an und wurde an der Treppe vom Präfecten der Seine und Hrn. Carlier empfangen. Im Thronsaale, der von Gold und Licht strahlte, waren vier Tafeln gedeckt, auf denen man nach der lebhaften Beschreibung der Debats die prachtvollen Tafelaufsätze und das reiche Silbergeschirr der Stadt Paris bewunderte. Herr Berger brachte einen Toast auf den Präsidenten aus, der die Verdienste desselben um die wiederhergestellte Ordnung preist. Der Präsident erwiderte den Toast mit einem andern auf die Stadt Paris in folgender Weise: „Meine Herren! Den Jahrestag meiner Erwählung in diesem Palast des Volkes von Paris feiern — heißt mir den Ursprung meiner Gewalt und die Pflichten, die dieser Ursprung mir auferlegt, zurückrufen. Wenn man mir sagt, daß Frankreich seinen Wohlstand seit zwei Jahren hat wachsen sehen, so spendet man mir ein Lob, das mich am meisten rührt. Gegenwärtig, ich erkenne es mit Freuden, ist die Ruhe in die Gemüther zurückgekehrt, die Gefahren, die vor zwei Jahren bestanden, sind verschwunden, und trotz der Unsicherheit der Dinge rechnet man auf die Zukunft, weil man weiß, daß, wenn Aenderungen stattfinden sollen, dieselben ohne Unruhen vor sich gehen werden. (Sensation). Woher kommt es, daß wir die Unordnung durch Ordnung, die Entmuthigung durch Hoffnung haben verdrängen können? Nicht daher, daß ich Sohn und Neffe eines Soldaten, selbst einen andern Soldaten ersetzt habe, sondern daher, daß am 10. Decbr. zum ersten Mal seit Februar die Regierung aus der Ausübung eines legitimen Rechts und nicht aus einem revolutionären Zufall hervorgegangen ist. (Lebhafter Beifall von allen Seiten). Ich benutze gern diese Jahrestage, die so zu sagen Marksteine sind, mittelst deren der Gang der Ereignisse sich messen läßt, um die Ursachen herauszustellen, welche die Regierungen befestigen oder schwächen. Die großen Wahrheiten, bestätigt durch die Geschichte der Völker, werden immer mit Nutzen ausgesprochen. Die Regierungen, die nach langen bürgerlichen Unruhen Autorität und Freiheit wiederhergestellt und neue Umwälzungen verhinderten, haben stets, obwohl sie den Geist der Revolution bändigten, ihre Stärke aus dem, der Revolution selbst entsprungenen Rechte geschöpft. (Sensation.) Diejenigen dagegen sind ohnmächtig gewesen, die diese Stärke in der Contrerevolution gesucht haben.

Paris, 11. Decbr. Man versichert, daß die Regierung im nächsten Jahre die Festungswerke von Paris vervollständigen lassen will. — Die große Mauer, die sich um Paris herumzieht, hat ungefähr 66—70 Eingänge. Dieselben sollen jetzt alle befestigt werden. Diese Arbeiten werden 25—30 Millionen kosten.

Paris, 11. Dec. Nach einer stürmischen Debatte, während welcher die Sitzung zwei Mal ausgesetzt werden mußte, wurde die gerichtliche Verfolgung der Repräsentanten Miot und Rouet genehmigt.

— Die Inschrift: Liberté, Egalité, Fraternité ist an dem Haupteingang des Palais National ausgelöscht worden.

Paris, 13. Dec. In der Legislativen wird der Hauptartikel des Wuchergesetzes verworfen. Die Linke berathschlagt, ob die Demokratie sich bei den ausgeschriebenen allgemeinen Municipalitäts-Wahlen betheiligen sollen. — Die Angeklagten der Gesellschaft „Nemesis" sind theilweise freigesprochen worden. — Am Sonntag wird der Präsident der Republik auf dem Marsfelde eine Revue abhalten.

Spanien.

Madrid, 8. December. Die Regelung der Staatsschuld wurde verschoben, bis die Vorlage des definitiven Projects gemacht ist. Das Budget ist in ein ordentliches und ein außerordentliches eingetheilt.

Ostindien.

Calcutta, 7. Nov. Am 29. Oct. explodirte das Linienschiff Donna Maria, sämmtliche auf dem Schiffe befindlich gewesene Matrosen sind umgekommen. — Aus China sind widersprechende Gerüchte eingegangen. Nach zuverlässig erscheinenden vom 28. Oct. sollen die Regierungstruppen einen Sieg erfochten haben, während nach andern Berichten das Heer der Aufständischen bis 60 Meilen vor Canton vorgerückt ist.

Leuchtende Fische.

Die nordische Biene bringt die Beschreibung einer merkwürdigen Erscheinung, welche ein Walfischfänger im Japanischen Meere hatte, und die sich endlich als eine Unzahl glänzender fliegender Fische herausstellte, von denen einige in's Neuyorker Museum gebracht wurden und andere nach Paris in das Naturaliencabinet gesendet werden sollen. Das Schiff befand sich in der Nähe der unter dem Namen Modschikosima bekannten Inselgruppe unter 25 Grad nördlicher Breite und 125 Grad östlicher Länge von Greenwich; das Wetter war stürmisch, das Meer wogte stark und die Nacht war finster. Plötzlich entdeckten die wachthabenden Matrosen vom Backbord aus in der Entfernung eines guten Kanonenschusses Etwas, das einer ungeheuren Funkensprühenden Woge glich, die mit einem ungewöhnlichen Geräusch auf das Schiff sich zuwälzte und es zu umringen drohte. Die Wachthaltenden bildeten sich ein, dies seien Dschonken chinesischer und japanischer Seeräuber, die in diesen Meeren sehr zahlreich sind, und machten Lärm. Die ganze Mannschaft eilte auf das Verdeck und sah ein furchtbares, großartiges Schauspiel: so weit das Auge reichen konnte, schien das Meer in Flammen zu stehen; zuweilen erhob sich daraus mit einem unbeschreiblichen Geräusche ein blendender Streif vielfarbiger Feuer, der beim Niederfallen eine oder mehrere ebenso bunte als glänzende Farben erzeugte. Beim Anblicke einer so unerwarteten Gefahr wußten Capitain und Mannschaft nicht, was sie unternehmen sollten; sie glaubten jetzt nicht mehr an Seeräuber, vermutheten aber, es sei dies irgend ein vulkanischer Auswurf, und fürchteten, in einen jener schrecklichen Unfälle hineingerissen zu werden, welche in den japanischen Meeren bei den noch nicht ganz erloschenen feuerspeienden Bergen nicht selten sind. Inzwischen näherte sich die flammende Woge, noch heller, noch glänzender als die vorangegangenen, und fällt auf das Schiff, das sie buchstäblich in Flammen hüllt. Offiziere, Matrosen, Alles ist betäubt, geblendet; als aber der erste Schreck vorüber ist, sieht die Mannschaft, mit welchem Feinde sie es zu thun hatte: das Verdeck war mit schimmernden Fischen bedeckt. Die Fische sind, soviel bekannt, noch von keinem Naturforscher beschrieben und haben einige Aehnlichkeit mit unseren Sumpffröschen: nur statt der vorderen Pfoten haben sie breite Schwimmflossen, nach Art der Fledermausflügel. Der Körper endigt in einen Schwanz oder, richtiger gesagt, in einen Fächer, der sich nach der Willkür des Fisches öffnet und schließt und das Geräusch hervorbringt. Mit Hülfe der Schwimmflossen und des fächerartigen Schweifes erheben sich die Fische zu einer bedeutenden Höhe und können eine gewisse Strecke weit fliegen; ihr Körper ist graugelblich, mit regelmäßig gezogenen grünen und orangefarbigen Streifchen und mit einer klebrigen Flüssigkeit bedeckt, welche das ungewöhnlich helle Licht ausstrahlt. Die Matrosen, welche die Fische ohne alle Vorsicht packten, fühlten eine ziemlich starke Hitze. Eine große Anzahl dieser Fische wurde in Glaskästen gesperrt, wo sie nach einigen Tagen abstanden; bemerkenswerth ist aber, daß ihr phosphorisches Licht nicht schwächer wurde, sonder im Gegentheile sich noch zu verstärken schien oder wenigstens, wie der Schiffscapitain versicherte, so schimmernd blieb wie am ersten Tage.

Die Industrie-Ausstellung aller Nationen und die Leipziger Illustrirte Zeitung.

Die Industrie-Ausstellung aller Nationen soll mit einem Blicke die Quellen des Reichthums der Welt, die Früchte des Unternehmungsgeistes von Jahrhunderten, die tausendfältige Anwendung der Kunst auf die Gewerbe, und die Wunder der Mechanik und der Chemie, welche des Menschen erfinderischer Geist und sein rastloses Forschen hervorgezaubert aus den Schachten der Wissenschaft, um seine Arbeit zu erleichtern und seine Hülfsmittel zu vergrößern, vor die Augen von Millionen bringen. Sie dient daher Allen als ein Sporn zu erneuten Anstrengungen und bildet den Ausgangspunkt eines großen Wettkampfes, aus welchem das ideenreichste Volk als Sieger hervorgehen wird.

Darum wächst auch mit jedem Tage die Spannung, welche der großartige Gedanke der Industrie-Ausstellung aller Nationen hervorgerufen hat. Jedermann ist begierig zu erfahren, was nach allen Richtungen hin geschieht: was die Engländer und was die Franzosen vorbereiten? was die Amerikaner zu liefern denken? was aus Indien kommen wird? was in unsern Eisen- und Glashütten, Porzellan- u. Thonwaarenmanufacturen, Wollen-, Seiden-, Baumwollen- und Strumpfwaaren-Fabriken, Werkzeug- und Maschinenbau-Anstalten geschieht? wie es mit der Industriehalle, diesem Glaspalaste, vorwärts geht? wann sie fertig sein und ob die Ausstellung wirklich ein so großes, schönes Schauspiel der Weltindustrie werden wird, wie man von allen Seiten hört?

Alle diese Fragen will die Leipziger Illustrirte Zeitung beantworten. Sie wird von Woche zu Woche das wachsende Interesse zu befriedigen suchen, das sich an die große Industrie-Ausstellung knüpft, wie sie schon seit Beginn der Vorkehrungen für dieselbe allwöchentliche Berichte über den Fortgang dieses großartigen Unternehmens gegeben und alle Nachrichten zusammengestellt hat, welche für den Industriellen, wie für den Freund der Gewerbe und Künste wissenswerth erscheinen; sie wird nicht nur einen eigenen technisch gebildeten Berichterstatter nach London senden, sondern auch ihre Berichte mit Abbildungen der vorzüglichsten Ausstellungsgegenstände begleiten.

Wir sind von der Redaction der Illustrirten Zeitung ersucht worden, zur vollständigern Erreichung dieses Zweckes alle Industriellen in unserm Leserkreise, welche die Industrie-Ausstellung beschicken wollen, aufzufordern, die Zeichnungen derjenigen Gegenstände an sie einzusenden, welche nach London bestimmt, theils durch Neuheit der Construction, theils durch industriellen Werth im Stande sind, Zeugniß von dem Standpunkte des betreffenden Industriezweiges abzulegen; sie wird dieselben durch ganz besonders hierzu befähigte Künstler in ihrer xylographischen Anstalt unter Leitung von Herrn Ed. Kretzschmar ausführen lassen, und wird um so größere Sorgfalt auf die Schönheit des Holzschnitts verwenden können, je früher die Zeichnungen in ihre Hände gelangen. Ja sie wird die Abbildungen von solchen Gegenständen, deren Veröffentlichung dem Interesse der Aussteller nicht zuwiderläuft, in der Reihenfolge wie sie eingesendet werden, selbst noch vor Eröffnung der Ausstellung erscheinen lassen, und so die Ausstellung früher eröffnen, als die Pforten des Londoner Industriepalastes sich aufgethan haben.

Es bedarf keines näheren Eingehens in die Vortheile, welche aus einer solchen Veranstaltung für die Aussteller erwachsen müssen: es wird denselben damit das Mittel geboten, den Zweck, welchen sie mit der Ausstellung ihrer Erzeugnisse verbinden, in noch weiterem Umfange und in erhöhtem Maße zu erreichen, und während auf der Ausstellung selbst bei der ungeheuren Masse von Erzeugnissen aller Art die Wahrscheinlichkeit eines Uebersehens einzelner Gegenstände naheliegt, werden sie dagegen in den Abbildungen und Beschreibungen der Illustrirten Zeitung bei deren Verbreitung in fast allen Ländern der Erde zur allgemeinsten Kenntniß gebracht.

Aber auch für Nichtaussteller werden diese illustrirten Berichte, welche ein Musterbuch der Künste und der Gewerbthätigkeit aller Nationen bilden, die ihre Erzeugnisse der Prüfung und Beschauung ausgestellt haben, von hohem Nutzen, von unschätzbarem Interesse sein, indem sie eine Geschichte des Fortschritts der Künste und Gewerbe geben, wie kein Volk sie aufzuweisen hat.

Und wenn es nicht Allen vergönnt ist, die Schätze des Industriepalastes selbst in Augenschein zu nehmen, so wird doch die Illustrirte Zeitung Allen den Vortheil bieten, sich die Früchte der Industrie-Ausstellung aller Nationen zuzueignen, indem vom Neujahr 1851 ab und für die Dauer der Ausstellung ein vierteljähriges Abonnement zu Zwei Thaler auf die Illustrirte Zeitung eröffnet werden wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.
Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 13. December 1850.

Unter den Vorlagen der heutigen Sitzung befanden sich ausnahmsweise keine Bürgerrechtsgesuche.

Bewilligt wurden: der Wittwe Petzold in Hennersdorf 1 Klafter Holz, dem ehemaligen Ziegelstreicher Neumann in Penzig 2 Schock Reißig, der Wärterin im Krankenhause 5 Thlr. und dem Hausboten daselbst 3 Thlr. als Weihnachtsgeschenk, zur Suppenvertheilung 150 Thlr. für diesen Winter und den beiden Schutzbeamten 20 Thlr. jährlich einem Jeden als Bekleidungszulage.

Dem ꝛc. Vater in Stenker wurde für seinen Rückstand an Rente und Wiesenpacht eine Frist von 3 Monaten bewilligt, sowie der Wittwe des Lohnkutscher Hofmann eine gleiche Nachsicht für rückständige Miethe. Dagegen wurde die Klage gegen

(Fortsetzung im Beiblatt.)

Mit einem Beiblatt.

Beiblatt zur Lausitzer Zeitung № 149.

Görlitz, Dinstag den 17. December 1850.

den Gutsbesitzer Lehmann wegen unbezahlter Jagd-Pacht-Rente und gegen den Pachter Stempel wegen Feuer-Societäts-Beiträgen beschlossen.

Der Spritzenmeister Falkner hatte um eine Erhöhung seines Gehalts von 4 Thlrn. gebeten; nach mehrfachen Erörterungen hielt Versammlung für wünschenswerth, daß der Ober-Spritzen-Director Bertram seinen Posten als Spritzenmeister der Landspritze niederlegen und an dessen Stelle ein neuer Landspritzenmeister erwählt werde, welchem, sowie Hrn. Falkner, 6 Thlr. Gehalt jährlich zu bewilligen sein würden.

Die Aufstellung einer Laterne vor dem Reichenbacher Thore in der Richtung nach dem Theater wurde nicht zweckentsprechend erachtet, die Beleuchtungs-Deputation aber ersucht, der an der Boggasse befindlichen Laterne einen besseren Platz zu bestimmen.

Da Hr. Stadtrath Uhlmann entschieden die weitere Amtirung als Stadtrath verweigert hatte, so wurde beschlossen, bis zur Einführung der Gemeinde-Ordnung mit einer neuen Wahl nicht vorzugehen. — Die zeitherigen Mitglieder der Armen-Commission, die Herren Schröter und Scholz, im 12. und 13. Bezirk hatten ihren Abgang erklärt, und wurden an deren Stellen die Herren Bäckermeister Schmidt und Druckereibesitzer Weise erwählt.

Die Versicherung des neuen Stallgebäudes auf der Stadtziegelei nach Höhe von 450 Thlr. bis 1. Juli 1858 bei der Elberfelder Gesellschaft wurde genehmigt.

Nachdem das Statut der städtischen Sparkasse Bestätigung erlangt hatte, wurden als Curatoren die Herren Stadtverordneten Hecker, Remer und Teusler erwählt.

Mit Anschaffung eines neuen Transporteurs zum Preise von 600 Thlrn. aus der Fabrik von Hrn. Henkel und einer zweirädrigen Standrohrspritze von Hrn. Funck in Leipzig war Versammlung einverstanden.

Zur Erweiterung der Pfandleihanstalt wurden mehrere bauliche Veränderungen in 2 Laden von No. 261. im Betrage von 59 Thlr. 21 Sgr. genehmigt.

Aus einer Mittheilung des Magistrats wurde ersehen, daß der früher von Hrn. Arnhold in Schützenhayn bezogene sogenannte Bleichplan-Zins gesetzlich nicht mehr erhoben werden könne, und wurden die desfallsigen Rückstände von 2 Jahren niedergeschlagen, welches Schicksal eine Restforderung an die Dünnebiersche Nachlaßmasse im Betrage von 24 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. theilte.

Die Lieferung des Rüböls und Hanföls für das nächste Halbjahr wurde Herrn Gerste zugeschlagen und beantragt, die Qualität öfteren Revisionen zu unterziehen, da die häufig sehr schlechte Beleuchtungskraft der Laternen in der mangelhaften Güte des gelieferten Oels zu suchen sein dürfte.

Aus dem mündlichen Referat des Hrn. Oberbürgermeisters nahm Versammlung Kenntniß von dem unabweislichen Erforderniß eines hier zu beschaffenden Locals für ein größeres Militair-Lazareth und genehmigte den Abschluß mit Hrn. Weinbrig, welcher sein ganzes Haus auf 3 Monate zur Disposition zu stellen bereit ist. Es wurden die dafür stipulirten 325 Thlr. bewilligt, mit der Maßgabe, daß die Commission im Fall einer möglicherweise sehr kurzen Dauer der Benutzung wegen einer angemessenen billigeren Entschädigung unterhandeln soll. Uebrigens wurde vorausgesetzt, daß für die hierdurch herbeigeführten verschiedenen Kosten der Kreis aufzukommen habe, und solche der Stadt nicht allein aufgebürdet werden können.

Da die für Unterstützung unbemittelter Hausbesitzer vorschußweise bewilligten 200 Thlr. Verpflegungskosten bereits absorbirt worden, genehmigte Versammlung die Erweiterung dieser Summe auf 500 Thlr., unter der nochmaligen Empfehlung, derartige Vorschüsse nicht ohne Atteste Seitens der Armencommission zu leisten. Zugleich wurde aber auch der Magistrat ersucht, eine ungefähre Uebersicht sämmtlicher bisher zu zahlender Verpflegungsgelder zu gewähren und baldmöglichst mit der Zahlung derselben vorzugehen, was um so gerechtfertigter erscheint, als für die solchergestalt gemachten Ausgaben der Gemeinden verzinsliche Staats-Bons gewährt werden sollen.

Nachdem in der vorigen Conferenz ungefähr drei Stunden über die Einquartierungsangelegenheit verhandelt worden war, erhoben sich auch diesmal wieder Stimmen, welche mit den gefaßten Beschlüssen nicht zufrieden, die nochmalige Berathung durch eine Deputation in Verbindung mit der Servis-Deputation beantragten, welchem Antrag auch Folge gegeben wurde, und nur zu wünschen ist, daß es gelingen möge, dies zu möglichst allgemeiner Zufriedenheit zu bewerkstelligen. Auch wurde wiederholt dringend der Wunsch ausgesprochen, den Hrn. Bürgermeister Fischer wenigstens auf kurze Zeit zur Unterstützung des Servisamts hier zu sehen.

Die Gewißheit der baldigen Rückkehr des 5. Jägerbataillons gab Veranlassung zu dem Antrag, dieselben festlich zu empfangen, welcher jedoch im Rückblick auf die gegenwärtig sehr gestörten Verhältnisse dahin modificirt wurde, das ehemalige geehrte Mitglied der Versammlung, den Hrn. Major v. Baczko, als Bataillonscommandeur durch eine Deputation bewillkommnen zu lassen, und sonstige Festlichkeiten auf bessere Zeiten zu verschieben.

Görlitz, 14. Dec. Das Königl. Landrath-Amt zu Lauban bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß es nothwendig geworden, die in Holzkirch über den Queis führende Holzbrücke neu zu belegen, weshalb dieselbe vom 9. bis 20. d. M. unpassirbar sei, mit dem Bemerken, daß das reisende Publikum das Fuhrwerk von der Steinkircher Seite her, in oben gedachter Zeit über Wingendorf nach Lauban, und von Marklissa her, über Schadewalde, Dertmannsdorf und Holzkirch nach Lauban zu nehmen hat.

Görlitz, 16. Dec. Unser Sommertheater im Hänsel'schen Garten hat heute ein ziemlich tragisches Ende gehabt. Der orkanartige Sturm, welcher heute den ganzen Tag unsere Stadt durchbrauste, Schornsteine und Dächer ruinirte, hat dasselbe ebenfalls in der Mittagsstunde in seinen Grundfesten nicht allein erschüttert, sondern total in sich zusammengestürzt und über den Haufen geworfen, ohne daß jedoch irgend Jemand dadurch verunglückt wäre. X.

Am 4. Dec. Abends zwischen 6 und 7 Uhr wurde in der Nähe von Marklissa eine glänzende Feuerkugel wahrgenommen.

Allerhand.

In Mailand ist das Theater della Scala geschlossen. Der Marschall Radetzky wollte demselben durch ein Militair-Abonnement für Subaltern-Offiziere zu Hülfe kommen. Die Folge davon war, daß kein Bürger mehr einen Fuß in den Saal setzte und daß der Unternehmer Bankerott machte.

Die alte gute Zeit. In einem deutschen Fürstenthum, dessen Renten schwerlich über 550,000 Gulden betragen, wird außerordentlich für die Hundszucht gesorgt und darauf verwendet; wie denn im abgewichenen Jahre die herrschaftlichen Hunde allein 5000 Malter Korn, jedes zu 150—160 Stein schwer, verzehrt. Daneben müssen noch die Müller, Wasenmeister und Scharfrichter, sogar das Waisenhaus herrschaftliche Hunde füttern und ziehen. In diesem Lande ist schon seit verschiedenen Jahren eine Verordnung bekannt gemacht worden, daß, wenn eine herrschaftliche Hündin läufig würde, solches alsogleich und bei fünf Thaler Strafe dem nächsten Jäger anzuzeigen sei, der es an die Behörde berichten und von da aus den schicklichen Hund erwarten müsse, mit dem die Hündin laufen sollte. („Journal von und für Deutschland", October 1784, S. 253.)

Trauriges Schicksal preußischer Auswanderer. Es ist eine Thatsache, daß alle Colonisations-Projecte, welche darauf abzielten, deutsche Auswanderer in tropischen Gegenden anzusiedeln, mißlungen sind und ein klägliches Ende genommen haben. Man braucht nur an das Drama von Santo Thomas de Guatemala zu erinnern, in welchem leider Deutsche die Hauptrolle spielen, — auf den Kirchhöfen. Es war eine Thorheit der Berliner, eine deutsche Niederlassung im Moskitolande gründen zu wollen; es wird mehr als zweifelhaft sein, ob die Nicaragua-Plane, die man jetzt so eifrig betreibt, von günstigem Erfolge begleitet sein können. Auf allen diesen Versuchen, in den heißen Ländern deutsche Niederlassungen zu gründen, ruhet ein Unstern. Wir möchten dringend warnen vor jeder Betheiligung an derlei Projecten, für die man auch in unserer Nachbarschaft thätig ist. Jeder Sachkundige weiß, daß nimmermehr etwas Gutes dabei herauskommen kann. Die jüngste Zeit liefert für diese Behauptung abermals einen schlagenden Beweis.

Bekanntmachungen.

[654] **Bekanntmachung.**

Der nachstehend näher bezeichnete, schon vielfach wegen Diebstahl, Betrug und Vagabondirens bestrafte vormalige Handlungsdiener **Julius Theodor Knolle** von hier, welcher neuerdings wegen Landstreichens seit dem 10. Juli c. in der Landarmenanstalt zu Neustettin detinirt, am 21. November c. aber aus dieser Anstalt entlassen und mit beschränkter Reiseroute in seine Heimath gewiesen wurde, ist bis jetzt daselbst noch nicht eingetroffen, setzt vielmehr jedenfalls sein gewohntes Vagabondenleben fort.

Sämmtliche Militair- und Civilbehörden werden daher ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abzuliefern. Görlitz, den 14. December 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

Signalement.

Der Julius Theodor Knolle ist aus Kuhna, Kr. Görlitz, gebürtig und hielt sich in Görlitz auf, ist evangelischer Religion, 31 Jahre alt, 5 Fuß 4 Zoll groß, hat braunes Haar, freie Stirn, braune Augenbrauen, graublaue Augen, spitze lange Nase, gewöhnlichen Mund, braunen starken Bart, defecte Zähne, ovales Kinn und ovale Gesichtsbildung, gesunde Gesichtsfarbe, mittle Gestalt und spricht deutsch.

Bekanntmachung, das Weihnachtssingen betreffend.

Viele Personen, Erwachsene und Kinder, machen es sich zum Geschäft, bei Abendzeit **unaufgefordert** in die Häuser einzutreten und dort mittelst Absingens von Weihnachtsliedern Geld, Brod und andere Gaben abzudringen. Vielfache Beschwerden über diesen Unfug machen es uns zur Pflicht, diese Bettelei hiermit wiederholt zu untersagen, mit der Verwarnung, daß wir gegen Diejenigen, welche dies Verbot übertreten sollten, mit polizeilichen Strafen einschreiten müßten.

Görlitz, den 16. Decbr. 1850.

[655] Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[653] **Verlegung des Wochenmarktes.**

Wegen einfallender Feiertage wird der letzte Wochenmarkt im Jahre **Freitags den 27. December 1850** abgehalten werden.

Görlitz, den 16. December 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

(657) Die Colligirung von Subscriptionen **freiwilliger Armenbeiträge** hat bisher nicht überall das erwünschte Ergebniß gehabt. Während Viele sich mit anerkennungswerthem Gemeinsinn, eingedenk des wohlthätigen Zweckes der Einrichtung und der täglich wachsenden Last der öffentlichen Armenpflege, nach Verhältniß ihres Vermögens, Manche sogar über das Maaß ihrer gesetzlichen Verpflichtung hinaus bei den Subscriptionen betheiligt haben, sind viele Andere mit ihren Beiträgen hinter den gehegten gerechten Erwartungen zurückgeblieben; — ein Theil hat sich sogar dieser freiwilligen Leistung zu unserm Bedauern gänzlich entzogen. Es ist zu befürchten, daß Manche, die uns durch ihre Beiträge in unserer Absicht, die gesammte Armenpflege lediglich auf den allgemeinen Wohlthätigkeitssinn der Einwohnerschaft zu begründen, gern und bereitwilligst unterstützt haben, hierin eine nicht unbegründete Veranlassung finden könnten, auch ihrerseits geringere Beiträge zu unterzeichnen, oder sich mit denselben ganz zurückzuziehen. Ungeachtet der gewissenhaftesten Erörterung des wahren Bedürfnisses von Seiten der Armen-Commissionen hat sich aber der Umfang der Armenpflege von Jahr zu Jahr in der Art erweitert, daß bei dem bisherigen verhältnißmäßig geringen Ertrage der freiwilligen Subscriptionen die Einführung einer nach dem Verhältniß des Vermögens und Einkommens eines Jeden zu repartirenden **Armensteuer** — die wir gern vermeiden möchten — unvermeidlich werden wird.

Indem wir dies der achtbaren Einwohnerschaft zur Erwägung anheimgeben, gedenken wir durch nochmalige Emission von Subscriptionslisten in sämmtliche Stadtbezirke uns die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die vorstehende Erläuterung den gewünschten Erfolg — den der Betheiligung eines Jeden nach Maaßgabe seiner Verhältnisse — haben werde, oder ob es nöthig werden wird, den zur Armenpflege erforderlichen beträchtlichen Zuschuß im Wege einer Armensteuer auszuschreiben. Wir ersuchen daher alle achtbaren Bürger und Einwohner, ihre Beiträge für das Jahr 1851 in die ihnen vorzulegenden Subscriptionslisten gefälligst zu verzeichnen.

Görlitz, den 14. Decbr. 1850. Der Magistrat.

Zu Weihnachts- u. Neujahrsgeschenken
eignen sich vorzüglich
Daguerreotyp- oder Lichtbild-Portraits,

und empfehle ich mich mit Anfertigung derer, **vielseitigen Wünschen zufolge**, noch bis 2. Januar 1851 täglich von 9 — 3 Uhr, **ohne Ausnahme bei jeder Witterung**, in größter **Schärfe, Klarheit und unter Garantie sprechendster Aehnlichkeit.** Das Atelier befindet sich:

Obermarkt, im Hause des Hrn. Cubeus, 2. Etage.

Jos. Wilh. Weniger,

[656] Daguerreotypist aus Prag.

[658] **Nicht zu übersehen!**

500 Quart frische junge Hefen sind noch in der Brauerei zu Henners-dorf zu haben.

Unger,
Braumeister.

[651] **Zwei möblirte Stuben stehen sogleich zu vermiethen Bäckergasse No. 38. erste Etage.**

[611] **Eine große möblirte Stube ist sogleich zu beziehen Oberlangestraße No. 175a. bei Hirche.**

[652] Den milden Gebern, welche im vorigen Winter die Armenspeiseanstalt unterhalten haben, zeigt der Vorstand hiermit ganz ergebenst an, daß für die Summe von 465 Thlr. 15 1/4 Sgr. 14277 Portionen warmes Gemüse mit Brod vertheilt worden sind. Indem er dafür im Namen der Armen herzlich dankt, nimmt er auch für diesen Winter die Wohlthätigkeit seiner Mitbürger zu gleichem Zwecke in Anspruch. Zur Zeichnung von Beiträgen wird in den nächsten Tagen ein Circular vorgelegt werden. Wem indeß dasselbe nicht zugehen sollte, der wolle seine milde Gabe in der Handlung Gevers und Schmidt gefälligst abgeben. **Der Vorstand der Armenspeiseanstalt.**

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste
empfiehlt die
Buchhandlung
von
G. Heinze & Comp. in Görlitz,
Langestraße No. 185.,
ihr reichhaltiges Lager von
literar. Festgeschenken
zur geneigten Beachtung, und zwar:

a) **für Kinder bis zu 8 Jahren:** Bilderbücher à la Struwwelpeter, ferner mit und ohne Text; Fabeln von Gellert, Hey-Specter, Hoffmann ꝛc.; Mährchen von Andersen, Bechstein, Grimm, Koch ꝛc. ꝛc.

b) **für Kinder von 8 — 12 Jahren:** Jugendschriften mit und ohne Kupfer von A. Franz, Gumpert, Hoffmann, Koch, Körber, Nieritz, Orelli, Stein ꝛc.; verschiedene **Robinsonaden.**

c) **für die reifere Jugend:** die Jugendschriften mit und ohne Kupfer von Beumer, Dielitz, Hoffmann, Koch, Krüger, Schubert, Wippermann ꝛc. Außerdem für die verschiedensten Altersstufen der Jugend: **Anthologieen; geographische, geschichtliche und naturgeschichtliche Lehrbücher; Schreib- und Zeichnen-Vorlagen; Atlanten; Wörterbücher;** sowie alle in hiesigen Lehranstalten eingeführten **Schulbücher** ꝛc.

d) **für Erwachsene:**
1) **eine Auswahl der gediegensten poetischen Erscheinungen der neueren und neuesten Zeit,** z. B. die Gedichte von Eichendorff, Freiligrath, Geibel, Heine, Kinkel, Meißner, Sallet, Schulze, Strachwitz, Uhland ꝛc.; ferner die **Sammlungen:** Album von Kletke, Deutschlands Dichter der Liebe, Blüthen und Perlen, Panorama deutscher Classiker, Pantheon deutscher Dichter, Des Mädchens Wunderhorn, Wilde Rosen ꝛc.; meistentheils in höchst elegantem Miniaturband mit Goldschnitt.
2) **Gesammtwerke** von Byron, Chamisso, Körner, Shakespeare, Schiller, Voß ꝛc.
3) empfehlenswerthe **wissenschaftliche Bücher,** z. B. Burmeister, Geschichte der Schöpfung; — Blanc, Handbuch des Wissenswürdigsten, — Giebel, Kosmos, — Humboldt's Briefe an eine Freundin, — Humboldt, Ansichten der Natur, — Schödler, Buch der Natur, — Klencke, Naturbilder ꝛc. — Geschichte von Weber, Burkhardt, Nöffelt, — Literaturgeschichte von Nöffelt, Saupe, Gräße, Vilmar. — Hoffmann, Encyclopädie, — Brockhaus, Conversationslexikon, 15 Bde. geb. ꝛc.
4) **Erbauungsbücher** von Arndt, Ehrenberg, Fricke, Klopsch, Rosenmüller, Spieker, Witschel ꝛc.
5) **Taschenbücher, Volks-, Geschäfts-, Notiz-, Comtoir-Kalender** pro 1851, **Koch- und Wirthschaftsbücher, Musikalien.**

Bestellungen auf grade nicht Vorräthiges werden auf's Schnellste ausgeführt.
Ansichtssendungen stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.

Mit einer literarischen Beilage.